

Missbrauchsstudie

Döink wollte aufklären

Betr.: Leserbrief „Missbrauchsstudie und Kritik am früherem Pfarrdechanten“ vom 3. September

Wer den früheren Pfarrdechanten an St. Viktor, Dr. Hans Döink, im Zusammenhang mit den unsäglich Missbrauchsgeschehnissen in der katholischen Kirche in eine Ecke mit den unzähligen Vertuschern stellt, hat die Missbrauchsstudie der Universität Münster offensichtlich nicht gelesen. Die Studie ist über die Homepage der Universität jedem zugänglich.

Ja, es werden die im oben genannten Leserbrief schon benannten zwei Verfahrensfehler in der Arbeit Döinks beschrieben. Es heißt in der Studie in dem Zusammenhang aber auch, dass kein Fall bekannt geworden sei, in dem die Kommission Beschuldigungen nicht nachgegangen wäre (S. 524).

Insgesamt wird ein Bild vom äußerst engagierten, aufklärenden Handeln Döinks als Vorsitzendem der Missbrauchskommission gezeichnet. Es ist von einer „Phase des Umbruchs“ (S. 472) die Rede, seit die Kommission unter Döink ihre Arbeit aufgenommen hatte. „(...) Döink widmete sich dem Kontakt mit den Betroffenen mit großem Einsatz“ (S. 480). Mit Nachdruck forderte er eine konsequente Bearbeitung der Missbrauchsfälle und regte an, die Aufarbeitung durch die Einbeziehung eines Psychologen und eines Juristen zu professionalisieren (S. 473). Mit seinem Amtsantritt wurden die Protokolle „aussagekräftiger und ausführlicher“ (S. 473) - während es in der Zeit davor oftmals gar keine Protokolle gab! Außerdem „strebte Döink einen Erfahrungsaustausch mit möglichst allen Missbrauchsbeauftragten der Bistümer an, um die Arbeit zu koordinieren und zu verbessern“ (S. 473). Als sich abzeichnete, dass die Bereitschaft zu konse-

quenter Aufklärung seitens der Bistumsleitung nicht gegeben war, bot Döink dem Bischof 2010 den Rücktritt an (S. 475). Döink wollte aufklären - für anderes war er nicht zu haben!

Im Fazit der Studie wird resümiert: „Insbesondere die seit dem Jahr 2008 arbeitende Missbrauchskommission unter dem ehemaligen Regens Hans Döink hat nachdrücklich dazu beigetragen, dass die Bischöfe das Ausmaß des sexuellen Missbrauchs (...) wahrnahmen und nicht mehr - wie es zuvor üblich war - mit unklaren Weisungen wegdelegieren konnten. Gegenüber (...) Bischof Felix Genn drang die Kommission wiederholt auf klare und strenge Entscheidungen [...]“ (S. 543)

Ich habe Hans Döink als Mensch und als Priester persönlich sehr geschätzt und damit stehe ich nicht alleine da. Seine Arbeit als Vorsitzender der Missbrauchskommission hat er - nach dem Urteil der Missbrauchsstudie - mit großem Engagement betrieben, auch wenn er dabei, was wohl menschlich ist, in zwei Fällen fehlerhafte Entscheidungen getroffen hat. Der haltlosen Verunglimpfung seiner Person im Zusammenhang mit der Aufarbeitung des Missbrauchs in der katholischen Kirche möchte ich mich entschieden entgegenstellen!

**Sonja Falley
An den Wiesen 31
Dülmen**



Die Missbrauchstudie des Bistums wurde im Juni vorgestellt.